

Menschen

Intensivtrainer B1

Transkriptionen der Hörtexte

Lektion 1

Aufgabe 6

Das ist Thomas.
Wer ihn noch nicht kennt:
Er wohnt im Nachbarhaus, in der Nummer 5.
Man kann sich keinen besseren Nachbarn wünschen.
Ich habe ihn vor 20 Jahren kennengelernt.
Er hat mir Nachhilfe in Deutsch und Englisch gegeben.
Ich kenne niemanden, der komplizierte Sachen so einfach erklärt.
Außerdem ist er der Hilfebereiteste, den ich kenne.
Er hat mich in meinem Leben ziemlich beeinflusst.

Lektion 2

Aufgabe 4

Lea: Sag mal Tom, war heute nicht dein erster Praktikumstag im Betrieb?
Tom: Doch der war heute.
Lea: Ja... und wie war's? Erzähl doch mal.
Tom: Na ja, ich war ein bisschen nervös. Ich wusste ja nicht, was mich erwartet. Aber alle sind unglaublich nett. Die Kollegen haben sofort gesagt, dass sie mir alles ganz genau erklären. Und das haben sie auch getan. Es gibt auch ganz viele Auszubildende. Das finde ich toll. Der Chef hat mich durch den ganzen Betrieb geführt. In der großen Produktionshalle gab es viel Lärm. Ein Glück, dass ich im Büro arbeite! Das Problem dort sind die Überstunden. Die Kollegen müssen oft länger bleiben, aber trotzdem haben alle gute Laune und verstehen sich prima. Und alle haben mir gleich das Du angeboten! Das Einzige, was ich ganz komisch fand, ist die Kantine: Sie ist ganz klein und versteckt, und das Essen schmeckt einfach nicht. Aber das ist nicht schlimm.
Lea: Das klingt doch alles sehr positiv.
Tom: Ja, ich glaube, das war eine richtig gute Idee mit dem Praktikum!

Lektion 3

Aufgabe 3

a
In Deutschland gibt es etwa ein Fünftel Einpersonenhaushalte.

b
Etwa ein Drittel der Bevölkerung lebt in Großstädten.

c

Zirka ein Viertel der Bevölkerung lebt in einer ländlichen Gegend.

d

Für etwa die Hälfte der Deutschen spielt eine schöne Wohnung eine wichtige Rolle.

Aufgabe 9

Moderatorin: Haben Sie am Sonntagvormittag schon etwas vor? Wir hätten einen Vorschlag für Sie. Am Sonntag um 11 Uhr senden wir den Beitrag „Von einem, der ins Grüne zog“. Hören Sie nun schon mal einen Ausschnitt aus unserem Interview mit dem Star-Fotografen Matthias Treiben, der von seinem neuen Landleben berichtet. Wir haben den Künstler zu Hause besucht und einen neugierigen Blick auf seine neuen Arbeiten geworfen, in denen die Natur nun die Hauptrolle spielt.

Matthias Treiben: Plötzlich hatte ich genug von der dicht besiedelten Großstadt, in der Tag und Nacht Chaos herrscht. Anders als die meisten meiner Generation träumte ich von einsamen Gegenden im Grünen.

Moderatorin: Na, haben wir Ihr Interesse geweckt? Das ganze Interview senden wir am Sonntag, um 11 Uhr. Natürlich auf 93.9!

Lektion 4

Aufgabe 4

Kundenservice: Firma Designa, Kundenservice, guten Tag. Was kann ich für Sie tun?
[Kundin: Guten Tag, Weber mein Name. Es geht um einen Tisch, den ich bei Ihnen bestellt habe. Er ist gestern gekommen, aber ohne Beine.]
Kundenservice: Das tut mir sehr leid, aber Sie sind hier leider falsch. Für Reklamationen muss ich Sie mit der Möbelabteilung verbinden.
[Kundin: Ihr Kollege hat mir aber Ihre Durchwahl gegeben...]
Kundenservice: Einen Augenblick. Ich verbinde. ... Hören Sie, Frau Weber, es tut mir sehr leid, aber der Kollege ist gerade zu Tisch.
[Kundin: Zu Tisch? Der Glückliche.]
Kundenservice: Kann er Sie zurückrufen?
[Kundin: Nein, richten Sie ihm aus, dass ich ihm schreibe. Ich möchte mich beschweren!]

Aufgabe 6

Mutter: Gleich kommen deine Großeltern zum Abendessen.
Du wirst sofort dein Tablet ausschalten.
Tochter: Ich werde heute Abend nicht spielen.
Mutter: Wenn es so weitergeht, wirst du bald nicht mehr wissen, wie man direkt mit Menschen kommuniziert. Diese Geräte machen vermutlich dumm.
Tochter: Im Gegenteil diese Geräte, wie du sie nennst, werden uns wohl klüger machen!

Lektion 6

Aufgabe 6

- Gastgeberin: Darf ich Ihnen einen Kaffee anbieten?
Gast: Wenn es keine Umstände macht, würde ich lieber einen Tee trinken.
Gastgeberin: Oh, das tut mir leid!
Aber ich kann Ihnen nur einen Kaffee anbieten.
Gast: Wenn es Sie nicht stört, hätte ich einfach nur gern ein Glas Wasser.
Gastgeberin: Das ist kein Problem.

Aufgaben 7 und 8

- Peter: Hallo Ina. Hier ist Peter. Du musst mir unbedingt helfen. Ich bin morgen bei meinem Chef zum Abendessen eingeladen und ich habe Angst, einen Fehler zu machen.
Ina: Ach, Peter! Wieso denn? Du hast doch sehr gute Tischmanieren!
Peter: Ja vielleicht, aber mein Chef ist Inder. Weißt du, worauf ich da achten sollte?
Ina: In Indien? Da muss man oft seine Schuhe ausziehen, wenn man in eine Wohnung hineingeht. Na ja, und falls es Chapati gibt – das leckere indische Fladenbrot, weißt du? – dann solltest du darauf achten, nur mit der rechten Hand zu essen; die linke Hand ist unsauber.
Peter: Fladenbrot? Ich bin doch gegen Weizen allergisch. Was mache ich denn da?
Ina: Mach Dir keine Sorgen. Das musst du nicht unbedingt essen.
Peter: Scharfes Essen mag ich auch nicht. Was mache ich denn, falls es scharfes Essen gibt?
Ina: Es wird bestimmt kein scharfes Essen geben. Dein Chef weiß doch, dass viele Menschen in Europa das nicht mögen.
Peter: Du hast recht. Ich möchte nur kein schwieriger Gast mit vielen Sonderwünschen sein! Das finde ich schlimm. Oh, ich muss auch noch ein Geschenk kaufen!
Ina: Das ist ganz unkompliziert! Süßigkeiten sind als Gastgeschenk total beliebt. Hauptsache nichts Großes. Inder sind für ihre Gastfreundschaft bekannt. Du als Gast bist also schon das Geschenk!
Peter: Du siehst alles immer so positiv! Ich wusste, du gibst mir gute Tipps. Vielen Dank. Ich erzähle dir dann, wie das Essen war.
Ina: Oh ja, mach das! Viel Glück! Du schaffst das schon!
Peter: Danke. Tschüss Ina.
Ina: Tschüss.

Lektion 7

Aufgabe 1

- Moderatorin: Guten Tag, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer. Denken Sie darüber nach, sich ein Haustier anzuschaffen? Wir von Zoo-TV stellen Ihnen heute wieder drei Tiere vor, die ein neues Zuhause brauchen! Vielleicht bei Ihnen?
Als Erstes stelle ich Ihnen den Hund Rex vor. Rex ist ein ruhiger Dackel und fünf Jahre alt. Rex braucht ein sicheres Zuhause und etwas Ruhe. Er ist ein treuer und angenehmer Begleiter!

Unsere Nummer zwei ist ein Meerschweinchen namens Plüschi. Plüschi ist acht Monate alt und ganz lieb. Es liebt Gesellschaft und wartet darauf, gestreichelt zu werden.

Zum Schluss möchte ich Ihnen unseren lustigen Hamster Renni vorstellen. Renni ist ständig in Bewegung. Er macht seinen Käfig zum Sportfeld und jeder Familie große Freude.

Egal für welches Tier Sie sich entscheiden, vergessen Sie nicht, dass unsere tierischen Freunde Liebe und Zeit brauchen.

Interessieren Sie sich für Rex, Plüschi oder Renni? Rufen Sie uns an! Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite und klären Sie auf, was die Tiere brauchen.

Aufgaben 8 und 9

Beratungsteam: Hier ist das Beratungsteam von Zoo-TV! Was können wir für Sie tun?

Herr Wolfram: Ja, hallo. Max Wolfram am Telefon. Ich interessiere mich für ein Tier aus Ihrer Sendung heute.

Beratungsteam: Schön, dass Sie anrufen, Herr Wolfram. Auf welches der drei Tiere sind Sie aufmerksam geworden?

Herr Wolfram: Meine Kinder und ich fanden Renni ganz toll, so heißt es glaube ich.

Beratungsteam: Sie meinen den Hamster?

Herr Wolfram: Nein, das Meerschweinchen.

Beratungsteam: Ach, Sie meinen Plüschi. Eine gute Wahl!

Herr Wolfram: Wirklich? Können Sie uns ein Meerschweinchen als Haustier empfehlen?

Beratungsteam: Auf jeden Fall. Plüschi ist wirklich süß und lässt sich sehr gern streicheln, was sonst bei Meerschweinchen selten der Fall ist. Zunächst muss ich Ihnen aber sagen, dass Meerschweinchen recht laut sind und gern mal Kabel im Haus fressen.

Herr Wolfram: Ach so, ja, danke für den Hinweis.

Beratungsteam: Außerdem sollten Sie bedenken, dass man den Meerschweinchenkäfig sehr regelmäßig sauber machen muss und die Tiere viel frisches Futter brauchen.

Herr Wolfram: Ach so. Das muss ich meinen Kindern sagen.

Beratungsteam: Für die Kinder ist es natürlich toll, dass Meerschweinchen besonders tagsüber aktiv sind. Sie bewegen sich gern. Sie springen zum Beispiel.

Herr Wolfram: Wie, springen?

Beratungsteam: Ja, sie springen mit allen vier Füßen gleichzeitig! Das macht Spaß zuzusehen!

Vergessen Sie also nicht, dass Meerschweinchen Bewegung brauchen. Drei bis vier Stunden am Tag sollten sie frei herumlaufen dürfen. Außerdem sind es Gruppentiere. Plüschi sollte also nicht zu lange allein bleiben.

Herr Wolfram: Bei so einem kleinen Tier muss man wirklich einiges beachten.

Beratungsteam: Ich rate Ihnen, mit Ihren Kindern alles noch einmal zu besprechen.

Herr Wolfram: Das werde ich machen. Ich möchte nicht zu schnell eine Entscheidung treffen. Ich rufe Sie nochmal an. Vielen Dank und auf Wiederhören.

Beratungsteam: Auf Wiederhören, Herr Wolfram.

Lektion 8

Aufgabe 7 und 8

- [Junge Frau: Hast Du den Test bei der Berufsberatung gemacht?]
Junger Mann: Ja, er ist ganz merkwürdig ausgefallen.
[Junge Frau: Was meinst du mit „merkwürdig“?]
Junger Mann: Ich meine, dieses Ergebnis hätte ich nicht erwartet.
[Junge Frau: Und was sagt der Test?]
Junger Mann: Der Test sagt, dass ich ein technischer Typ bin.
[Junge Frau: Du? Du weißt doch gar nichts über Computer.]
Junger Mann: Ich finde auch, dass das überhaupt nicht zu mir passt.
[Junge Frau: Du bist eher der handwerkliche Typ.]
Junger Mann: Da hast Du recht. Ich arbeite ja sehr gern mit meinen Händen. Das entspricht meinen Fähigkeiten. Aber ich bin wohl auch für soziale Berufe geeignet.
[Junge Frau: Du bist ein Multi-Talent!]

Lektion 9

Aufgaben 8 und 9

Ich möchte von meiner Erfahrung bei der Arbeit berichten. In meiner Firma haben wir uns im letzten Jahr viel mit dem Thema „Arbeit und Freizeit“ beschäftigt. Die meisten von uns haben sich nämlich im Job gestresst gefühlt. Selbst die jüngeren Kollegen hatten genug von Rückenschmerzen, Kopfschmerzen und Müdigkeit.

Die wichtigsten Gründe waren der ständige Termindruck und die Überstunden, die wir sehr oft machen mussten. Viele Kollegen haben gar keine Mittagspause mehr gemacht und den Arbeitsplatz im Laufe des Tages nicht ein einziges Mal verlassen. Dabei sind kleinere Pausen sehr wichtig, auch wenn Pause nicht gleich Pause ist, denn viele Kollegen nutzen sie, um über die Arbeit zu sprechen.

Die Unternehmensleitung hat aber schnell erkannt, dass es so nicht weiter geht. Gemeinsam haben wir uns Lösungen überlegt, denn nur wer sich wohlfühlt, bleibt der Firma treu. Seitdem hat sich viel verändert: In jeder Mittagspause werden Aktivitäten angeboten. Sport und Bewegung spielen natürlich eine große Rolle. Einige joggen, die anderen gehen zum Muskeltraining an den Geräten, die die Firma gekauft hat. Aber es gibt auch Tanzgruppen, Chöre und Musikgruppen aller Art und wir üben auch schon für ein Konzert. Das macht so viel Spaß, dass keiner mehr in der Pause am Arbeitsplatz bleibt. Überstunden müssen wir immer noch machen, aber auch da sind Pausen eingeplant. Eine Woche mit Überstunden bedeutet, dass wir gleich in der nächsten Woche mehr Freizeit haben.

Lektion 10

Aufgabe 8

- [Junge Frau: Meine Rede für das Firmenjubiläum ist richtig blöd gelaufen.]
Sie: Wieso? Was ist passiert?
[Junge Frau: Ich hatte meinen Text nicht dabei und musste alles aus dem Gedächtnis sagen. Da habe ich natürlich viele Sachen vergessen.]
Sie: Oje, das ist ja ärgerlich.

[Junge Frau: Das war wirklich sehr ärgerlich und auch total peinlich. Mein Chef hat furchtbar sauer ausgesehen.]
Sie: Da kann man wohl nichts mehr machen. Nächstes Mal wird es sicher besser.
[Junge Frau: Also das nächste Mal würde ich alles ganz anders machen: Rede richtig gut lernen und auf dem Smartphone speichern.]
Sie: Ja, dann wird es bestimmt besser klappen.
Junge Frau: [Hätte ich das diesmal auch schon so gemacht. Dann wäre das alles nicht passiert.]
Sie: Man weiß nie. Alles im Leben hat einen Sinn!

Lektion 11

Aufgabe 8

1

[◇ Meine Freunde haben mir zum Geburtstag eine Überraschungsparty geschenkt.]

Sie: Super Idee! Darüber hätte ich mich auch sehr gefreut.

2

[△ Gestern Abend haben wir uns einen alten, sentimental Liebesfilm angesehen. Da musste ich wieder weinen!]

Sie: Das kenne ich. Das ist mir auch schon oft passiert.

3

[○ Seit Wochen arbeiten wir Tag und Nacht an diesem Projekt. Jetzt bin ich total K.O.]

Sie: Das kann ich gut nachempfinden.

4

[△ Jetzt habe ich dir meine ganze Familiengeschichte erzählt, wie meine Großeltern sich im Krieg kennengelernt haben. Das war bestimmt langweilig.]

Sie: Ganz und gar nicht. Das finde ich sehr berührend.

Lektion 12

Aufgabe 7

1

Paul: Hallo Tom, hier ist Paul! Danke für deine nette Einladung zum Grillen. Wär' gern dabei, bin aber am Freitag geschäftlich unterwegs. Bis zum nächsten Mal. Ich ruf' dich dann an.

2

Frank: Hi Anne! Vielen Dank für die Einladung! Ich hab' mich total gefreut. Leider werde ich erst später kommen können. Ich muss die Kinder noch zu den Großeltern bringen. Bis dann! Und grüß Tom von mir. Übrigens, ich bin's, Frank.

3

Andrea Kohl: Einen schönen guten Tag, Herr und Frau Maas, und herzlichen Dank für Ihre Einladung. Gern würde ich etwas mitbringen. Ich dachte an einen großen Obstkuchen. Würde das passen? Ich freue mich, von Ihnen zu hören und natürlich auch zu kommen! Übrigens, hier spricht Andrea Kohl, Ihre Nachbarin von gegenüber!

4

Julia: Hallo ihr beiden! Ich bin's, Julia. Toll, dass ihr Jubiläum feiert! Das wird bestimmt toll. Können wir etwas mitbringen? Einen Salat oder ein paar Würstchen? Sagt Bescheid. Tschüss!

Lektion 13

Aufgabe 7

1

[Frau Krüger: Guten Tag, hier ist das Sekretariat der Volkshochschule München. Krüger mein Name. Sie haben sich für den Kurs Deutsch B2 angemeldet.]

Sie: Sie sprechen leider sehr schnell. Daher kann ich Sie nur schlecht verstehen.

2

[Frau Krüger: Hier ist das Sekretariat der Volkshochschule München. Mein Name ist Krüger. Sie haben sich für den Kurs Deutsch B2 angemeldet. Wir haben die Kursgebühr noch nicht erhalten.]

Sie: Ich kenne das Wort nicht. Könnten Sie mir das bitte erklären.

3

[Frau Krüger: Die Kursgebühr ist das Geld, das Sie für die Teilnahme am Kurs bezahlen müssen.]

Sie: Könnten Sie das bitte buchstabieren?

Aufgabe 9

Text 1

Folgendes Missverständnis habe ich erlebt. Ich war noch gar nicht lange in Deutschland, da traf ich die Tochter der Nachbarn im Treppenhaus und grüßte sie herzlich: „Hallo Anna! Wie gehst du?“ Anna sah mich mit großen Augen an und sagte nichts. Also wiederholte ich meine Frage. Sie schaute abwechselnd auf mich und auf ihre Füße und antwortete schüchtern: „Mit den Füßen, wie denn sonst?“ Da habe ich gemerkt, dass ich einen Fehler gemacht habe. Ich habe den Satz einfach wörtlich aus meiner Sprache übersetzt. Also habe ich mich korrigiert: „Wie geht's **dir**, meinte ich.“ Sie hat bestimmt gedacht, dass ich verrückt bin.

Text 2

Mir ist nicht mit Worten ein Missverständnis passiert, sondern mit einem Handzeichen. Meine Mitbewohnerin hatte Besuch von ihren Eltern aus dem Iran. Sie hatten unglaublich lecker gekocht und ich wollte ihnen zeigen, wie toll ich das Essen fand. Da habe ich mit dem Daumen nach oben gezeigt, um zu sagen „Ich mag das!“ Sie fanden das aber nicht witzig. Daumen hoch bedeutet im Iran etwas sehr Negatives und ist extrem unhöflich. Gut, dass meine Mitbewohnerin das Missverständnis erklären konnte! Die Situation war sehr unangenehm.

Lektion 14

Aufgabe 3

- Ok, Leute. Eine Aufgabe für euch. Ich gebe euch eine Information und ihr müsst das Ganze umformulieren.
Ich sage zum Beispiel: „Die Software, **die neu entwickelt wurde**.“ Die Lösung ist „die neu **entwickelte** Software“. Es geht darum, die Lösung möglichst schnell zu sagen. Also, los geht's! Die Schere, **die gut schneidet**
die gut **schneidende** Schere
- ◇ die Jugendlichen, **die gut ausgebildet sind**
- die gut **ausgebildeten** Jugendlichen
- die Kurse, **die wir belegt haben**
- △ die **belegten** Kurse
- der Dozent, **der im Freien unterrichtet**
- der im Freien **unterrichtende** Dozent
- der Eindruck, **der bleibt**
- der **bleibende** Eindruck
- die Prüfung, **die wir bestanden haben**
- alle: die **bestandene** Prüfung

Lektion 15

Aufgabe 8

- Paul: Hallo Timo. Schön, dass ich dich treffe. Hattest du nicht gestern ein Vorstellungsgespräch?
- Timo: Hallo Paul. Ja, das Vorstellungsgespräch war gestern.
- Paul: Wo hast du dich denn eigentlich beworben und als was?
- Timo: Ich habe mich in einem zweisprachigen Kindergarten als Erzieher beworben. Ich habe ja gerade mein Praktikum bei der Kindertagesstätte beendet und habe etwas Neues gesucht, damit ich mich weiterentwickeln kann. Und da ich ja zweisprachig aufgewachsen bin und Spanisch und Deutsch fließend spreche, dachte ich, das sei die richtige Stelle für mich.
- Paul: Aha. Und wie war das Bewerbungsgespräch?
- Timo: Ach, ich weiß nicht. Ich habe kein gutes Gefühl. Ich befürchte, dass ich zu wenig Interesse an der Stelle gezeigt habe und zu wenig nachgefragt habe. Ich habe weder gefragt, wie viele Kinder den Kindergarten besuchen noch welche Sprachen die anderen Erzieher sprechen. Eigentlich habe ich nur von mir erzählt. Es liegt sicher daran, dass ich sehr nervös war. Dabei hat alles andere eigentlich gut geklappt: Ich war pünktlich, ich habe nicht mit meinen Händen gespielt und habe der Frau immer schön in die Augen geschaut.
- Paul: Jetzt warte mal ab. Wahrscheinlich hast Du trotzdem einen guten Eindruck gemacht. Viel Glück auf jeden Fall! Ich muss jetzt leider weiter. Mach's gut. Tschüss.
- Timo: Ja, tschüss. Ich schreibe dir dann eine Mail, ob sie mich genommen haben.

Lektion 16

Aufgaben 8 und 9

- △ Mensch, hier ist ja fast kein Platz! Wie soll man denn da mit dem Fahrrad reisen?
- ◇ Na ja, ich bin schon in Aachen eingestiegen. Das war einfacher. Sind Sie öfter mit dem Fahrrad unterwegs?
- △ Ja, ich mache an den Wochenenden öfter mal eine Tour. Mit der Bahn raus und dann ein paar Stunden in der Natur. Sie auch?
- ◇ Nicht mehr so oft, aber früher hab'ich keine Gelegenheit versäumt, wegzufahren.
- △ Früher?
- ◇ Na ja, ich bin nicht mehr ganz so jung wie Sie. Das war Anfang der 80er Jahre. Ich hatte gerade mein Abitur gemacht und das Gefühl, die Welt gehört mir. Ich hatte mich in Frankreich als Aushilfe auf einem Bauernhof beworben und konnte es kaum erwarten!
- △ Auf einem Bauernhof? Das kann ich mir gar nicht vorstellen.
- ◇ Da gab es ganz viel zu tun. Ich habe dort – das war in der Bretagne – Gemüse geerntet, die Tiere gefüttert, selbst hergestellte Produkte verkauft. Und Französisch gelernt!
- △ Puh, das klingt anstrengend!
- ◇ Nein, also anstrengend war eigentlich nur die Fahrt dahin.
- △ Äh, wieso?
- ◇ Wie gesagt, ich konnte es nicht erwarten, mein Elternhaus zu verlassen, aber ich hatte so gut wie kein Geld. Also habe ich meinen Rucksack gepackt und bin auf's Fahrrad gestiegen und von einem kleinen Ort in der Nähe von Aachen aus Richtung Frankreich gefahren.
- △ Mit dem Fahrrad?! Was haben Ihre Eltern dazu gesagt?
- ◇ Sie waren natürlich dagegen, aber ich war so entschlossen, dass sie mich nicht stoppen konnten. Dabei kann ich mir so etwas heute nicht mehr vorstellen. Stellen Sie sich vor, ich habe mich während meiner ganzen Fahrt – ich war eine ganze Woche unterwegs – kein einziges Mal zu Hause gemeldet. Handys gab es zu dieser Zeit ja noch nicht, nur ab und zu Telefonzellen, aber die waren – vor allem in Frankreich – meistens kaputt.
- △ Es ist heute kaum mehr vorstellbar, dass man nicht erreichbar ist.
- ◇ Ja, das sind einfach unglaubliche Geschichten aus einer anderen Zeit, vor allem für junge Leute wie Sie! Aber es war ein tolles Erlebnis und ich weiß noch wie heute, wie gut mir das Essen von Madame Bajut, der Bäuerin, nach einer Woche Brot und Kekse geschmeckt hat. Herrlich! Ich hatte einen solchen Hunger!
- △ Ich muss jetzt leider aussteigen. Es war sehr nett, mit Ihnen zu reden. Gute Weiterfahrt! Tschüss!
- ◇ Auf Wiedersehen und fahren Sie vorsichtig!

Lektion 17

Aufgaben 5 und 7

Der berühmte romantische Maler Caspar David Friedrich wird am 5. September 1774 in Greifswald geboren.

Er ist das sechste von zehn Kindern.

Mit 16 fängt er an zu zeichnen. Das Studium beginnt er mit 20 Jahren. Er studiert an der Kunstakademie in Kopenhagen.

Nach dem Studium macht er Dresden zu seiner neuen Heimat. Dort macht er sich als Künstler einen Namen. Von Anfang an skizziert und zeichnet er vor allem Landschaften. Wichtige Ideen für seine Arbeit bekommt er auf Wanderungen und Reisen.

Im Alter von 44 Jahren heiratet er und gründet eine Familie.

Ein paar Jahre später, 1824, wird er Professor an der Dresdner Akademie und genießt als Künstler einen gewissen Ruhm.

1835 bekommt er gesundheitliche Probleme und kann seine rechte Hand nicht mehr richtig bewegen.

Als er am 7. Mai 1840 mit 65 Jahren in Dresden stirbt, hat er schon länger keinen Erfolg mehr. Heute gilt Caspar David Friedrich als einer der wichtigsten Vertreter der deutschen Romantik und der Landschaftsmalerei.

Lektion 18

Aufgaben 8 und 9

Moderator: Ist ein Jugendlicher reif genug, um mit 16 zu wählen? Hat er schon das notwendige politische Verständnis, um mitzubestimmen? Darum geht es bei uns heute in der Sendung. Wir diskutieren mit Annika Hermann aus dem Karlsruher Jugendforum. Sie ist für das Wahlalter ab 16. Gegen das Wahlalter ab 16 ist Herr Andreas Basler, der seit 2016 Stadtratsmitglied ist. Wir begrüßen unsere beiden Gäste ganz herzlich im Studio.

Herr Basler, was spricht Ihrer Ansicht nach dagegen, mit 16 wählen zu dürfen?

Andreas Basler: Ja, wissen Sie, unsere Gesellschaft gibt jungen Menschen das Recht und die Zeit, einen Sinn für Verantwortung zu entwickeln. Verantwortung muss man nämlich lernen, muss man ausprobieren, und irgendwann ist dieser Prozess abgeschlossen, das Gesetz meint mit 18, und nicht mit 16.

Moderator: Und wie siehst Du das, Annika? Ich darf doch Du sagen, oder?

Annika Hermann: Ja, natürlich. Meiner Meinung nach sind 16-Jährige alt und reif genug, um zu wählen. Viele Jugendliche haben mit 16 schon ihr Berufsleben begonnen, und ich finde es unfair, wenn sie ihre Interessen nicht auch bei den Wahlen vertreten dürfen.

Moderator: Besteht nicht die Gefahr, dass Jugendliche, die wählen, nur das ankreuzen, was ihre Eltern ankreuzen, dass die Eltern also die Wahl ihrer Kinder bestimmen?

Annika Hermann: Doch, die Gefahr besteht natürlich. Sie besteht aber auch noch bei 18-Jährigen. Das ist kein Argument gegen das Wahlrecht mit 16. Ich glaube, dass die Parteien versuchen werden, uns zu überzeugen, wenn wir zu den Wählern gehören. Wir werden uns als eigenständige Personen angesprochen fühlen und früher eine eigene Meinung haben.

- Moderator: Ja, Herr Basler, warum sollten Jugendliche nicht über Themen, die in ihrer Zukunft eine Rolle spielen werden, mitentscheiden dürfen?
- Andreas Basler: Junge Leute sollten über alle Themen diskutieren, sich eine Meinung bilden und Entscheidungen treffen dürfen. Aber mit 16 sind sie noch etwas zu jung und sollten noch üben und lernen, wie Demokratie funktioniert. Deshalb ist das Engagement in Jugendforen enorm wichtig. Die aktive Mitarbeit ist das beste Training.
- Moderator: Das Wahlrecht könnte aber dazu beitragen, dass dieser Entwicklungsprozess schneller stattfindet, oder nicht?
- Andreas Basler: Nein, dagegen spricht, dass der Entwicklungsprozess mit 16 noch nicht abgeschlossen ist. Wenn das so wäre, dann müsste der junge Mensch Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Und das tun junge Menschen mit 16 noch nicht. Sie brauchen noch den Schutz der Eltern und des Staates.
- Moderator: Würden überhaupt genügend junge Menschen wählen gehen, wenn sie dürften? Was glaubst du, Annika?
- Annika Hermann: Davon bin überzeugt, denn Themen wie Klimawandel, Studienreform, Rentenalter, sind Themen, die uns betreffen werden, also unsere Generation. Und da gibt es genug Jugendliche, die sich dafür interessieren und mitentscheiden wollen.
- Andreas Basler: Ich glaube, dass Jugendliche mit 16 ganz andere Interessen haben. Politische Themen spielen da keine große Rolle.
- Annika Hermann: Das sehe ich völlig anders. Die Tatsache, dass Jugendliche sich für das Wahlrecht ab 16 einsetzen, spricht doch gegen das Desinteresse der Jugend für Politik, von dem Sie sprechen.
- Andreas Basler: Desinteresse habe ich nicht gesagt; ich habe lediglich von anderen Interessen gesprochen!
- Moderator: Wir machen nun eine kurze Werbepause und danach diskutieren wir weiter.

Lektion 19

Aufgabe 6

- [Campingplatz: Campingplatz Heidekraut, guten Tag.]
- Max Füls: Guten Tag, Max Füls mein Name. Ich hätte eine Frage zu Ihrem Campingplatz.
- [Campingplatz: Was möchten Sie denn gern wissen, Herr Füls?]
- Max Füls: Ich würde gern wissen, ob man bei Ihnen Tennis spielen kann?
- [Campingplatz: Ja, wir haben zwei Tennisplätze und ein Badminton-Feld auf dem Gelände.]
- Max Füls: Gibt es denn auch einen Badesee in Fußnähe?
- [Campingplatz: Der kleine Heide-See ist in ca. 10 Minuten zu Fuß zu erreichen.]
- Max Füls: Wissen Sie eigentlich schon, wann dieses Jahr die Saison genau endet?
- [Campingplatz: Dieses Jahr schließen wir am 4. Oktober, nach dem langen Feiertagswochenende.]
- Max Füls: Ich würde Sie gern noch etwas fragen: Kann man bei Ihnen auch online buchen?
- [Campingplatz: Leider noch nicht. Wir arbeiten noch an unserem Internet-Auftritt. Aber Sie können jederzeit telefonisch buchen.]
- Max Füls: Das werde ich machen, sobald ich mich entschieden habe. Vielen Dank.
- [Campingplatz: Sehr gern. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Auf Wiederhören.]
- Max Füls: Auf Wiederhören.

Lektion 20

Aufgaben 9, 10 und 11

- Peter: Hallo Anna, wie geht's?
Anna: Hallo Peter. Ach, na ja.
Peter: Hattest du nicht das Vorstellungsgespräch für die WG in der Lindwurmstraße?
Anna: Ja, vorhin. Das war nicht gerade toll.
Peter: Wieso nicht? Ist das Zimmer nicht schön?
Anna: Doch, die Wohnung ist schön, das Zimmer ist schön hell und groß. Aber ich glaube, die Leute und ich, wir sind zu unterschiedlich. Sie haben eine ganz andere Einstellung zum Zusammenwohnen als ich.
Peter: Wie meinst du das?
Anna: Für sie sind Sachen wichtig, die mir nicht wichtig sind, und ich lege Wert auf Dinge, die ihnen egal sind. In dieser WG geht es auf jeden Fall strenger zu als bei meinen Eltern zu Hause. Dabei habe ich gedacht: Wenn ich jetzt von Zuhause weg bin, kann ich endlich die Freiheit genießen und es gibt keine Regeln mehr!
Peter: Also, ja ... was gibt's denn da so für ... „Regeln“?
Anna: Hah, „Regeln“! Es gibt nicht nur nicht nur „Regeln“, sondern sogar eine richtige „WG-Ordnung“!
Peter: Wie bitte?
Anna: Ja, eine „WG-Ordnung“!!! Stell dir vor: Musik hören, Filme sehen, telefonieren, das alles musst du mit Kopfhörern bzw. ganz leise in deinem Zimmer machen. Das verstehen sie unter „Rücksicht“. Und dann muss man noch – weiterhin aus „Rücksicht“ – Bescheid sagen, dass man Besuch bekommt, und fragen, ob das für alle okay ist. Weißt du: Ich lege großen Wert auf Gastfreundschaft und möchte auch mal spontan jemanden einladen. Ich habe überhaupt keine Lust, schon beim Frühstück zu fragen, ob am Abend ein paar Freunde vorbeikommen dürfen.
Peter: Na ja ... So ist es bestimmt nicht gemeint. Es geht wahrscheinlich um Besucher, die über Nacht und mehrere Tage bleiben. Das ist für eine WG nicht so ganz einfach. Du, ich muss jetzt los ...
Anna: Mag ja sein, aber ich fühl mich da nicht frei. Und dann ist auch mit dem Essen alles genau festgelegt. Jeder kauft für sich ein. Sogar Kaffee und Tee, weil die Geschmäcker angeblich so unterschiedlich sind. Nur das Klopapier und die Putzmittel besorgen wir zusammen.
Peter: Das ist ... ja ... wirklich ein bisschen extrem. Aber du, ich muss weiter ...
Anna: Das ist ja noch nicht alles!
Peter: Ja, dann ... ist diese WG aber auch nichts für dich. Du findest sicher eine andere. Also, ich muss jetzt los ...
Anna: Warte doch mal! Das muss ich dir noch erzählen!
Peter: Sorry, ich muss jetzt wirklich weiter. Mach's gut!
Anna: Ja, aber ...

Lektion 21

Aufgaben 9 und 10

- Moderatorin: Alan One & Band hat gerade seine neue CD aufgenommen. Ich freue mich, dass er jetzt bei uns im Studio ist. Herzlich Willkommen, Alan und Glückwunsch zu Deiner neuen CD!
- Alan One: Hallo! Ja, danke, ich freue mich auch sehr, hier zu sein.
- Moderatorin: Alan, Du hast die letzten Wochen ununterbrochen im Studio verbracht und intensiv an deiner neuen CD gearbeitet. Was erwartet uns? Worauf können wir gespannt sein?
- Alan One: Diese CD ist unglaublich atmosphärisch geworden. Das liegt sicherlich an den vielen Instrumenten. Wir haben nämlich im Gegensatz zu den vorigen Liedern viel mehr Instrumente eingesetzt. Und die Stücke sind sehr ruhig.
- Moderatorin: Was meinst du denn mit „atmosphärisch“ und „ruhig“?
- Alan One: Alles hört sich sehr natürlich an. Kompliziert waren die Sound-Effekte. Das habe ich aber vorher gewusst und wollte die Songs deshalb im Studio *Goldenes Ohr* aufnehmen. Die haben die beste Technik und fantastische Toningenieure.
- Moderatorin: Wie war denn die Zusammenarbeit?
- Alan One: Die Stimmung unter den Musikern war ganz toll. Gleichzeitig herrscht dort die beste Arbeitsatmosphäre, die ich je erlebt habe.
- Moderatorin: Alan, du klingst ja richtig begeistert. Die Fans und ich sind schon ganz gespannt. Wie wird die CD eigentlich heißen?
- Alan One: *Ohne Vergleich*.
- Moderatorin: Äh, wie, was meinst du mit „ohne Vergleich“?
- Alan One: *Ohne Vergleich*. So heißt sie.
- Moderatorin: Dann hören wir jetzt doch mal rein in die neue CD ...

Lektion 22

Aufgaben 3 und 4

1

Das ist das Gegenteil von Gewinn.

2

Hm, ja, das ist sozusagen, wenn etwas erlaubt wird.

3

Also, das läuft ohne-Gewalt ab, also einige Leute demonstrieren und dann werden es immer mehr und dann muss die Regierung zurücktreten.

4

Ja, das ist ein Land, das aus mehreren Ländern besteht. So wie Deutschland oder Österreich.

5

Puh, das ist aber schwer zu erklären. Also: jemand hat eine hohe Position und dann kann diese Person viele Dinge allein entscheiden. Dann hat diese Person das gesuchte Wort.

6

Na ja, also, man kann sagen: Das ist der Grund für etwas.

7

Das ist die Folge von etwas, also das, was daraus folgt.

8

Mhm, das ist eine Art von Sicherheit, die gegeben wird.

Aufgaben 8

1

[△ Schon als Kind fand ich faszinierend, wie viel manche Leute über Geschichte wissen.]

Sie: Mich hat das auch schon immer beeindruckt.

2

[◇ Ich habe gestern versucht dich anzurufen, aber ich habe dich leider nicht erreicht. Wir haben den neuen James Bond angeschaut.]

Sie: Den hätte ich auch gern gesehen.

3

[○ Als ich in den neunziger Jahren studiert habe, bin ich in den Semesterferien durch ganz Europa gereist.]

Sie: Das war damals bestimmt eine tolle Zeit

4

[● Wir waren letztes Jahr auf dem Hafengeburtstag in Hamburg.]

Sie: Das muss sehr beeindruckend gewesen sein.

Lektion 23

Aufgabe 4

1

Wir können alle etwas für den Klimaschutz tun – auch du!

2

Zuerst einmal solltest Du auf eine gesunde Ernährung achten! Das ist die Grundlage für ein gesundes Leben.

3

Wenn du Produkte mit weniger Verpackung kaufst, kannst du viel Müll vermeiden!

4

Achte beim Einkaufen auch darauf, regionale Produkte zu kaufen.

5

Der Verkehr auf den Straßen nimmt immer weiter zu – du solltest also nicht mit dem Auto zum Einkaufen fahren.

6

Auch zuhause kann man viel tun, z. B. beim Heizen: Die optimale Temperatur im Wohnzimmer beträgt 22 Grad – nicht mehr!

7

Schalte elektrische Geräte lieber ganz aus – die Stand-by-Funktion verbraucht viel Energie.

8

Ein Bad in der Badewanne verbraucht sehr viel Wasser. Es ist besser, wenn du duschst.

Aufgabe 7

Angelika Stecher: Meine sehr verehrten Damen und Herren, mein Name ist Angelika Stecher und ich darf Sie im Namen der Verwaltung *Immoplus* ganz herzlich begrüßen. Schön, dass Sie so zahlreich gekommen sind! Wir haben den heutigen Termin vereinbart, weil von einigen Bewohnern der Wunsch geäußert wurde, einmal über das Thema „Umweltschutz in der Siedlung Kastanienpark“ zu sprechen. Ich hoffe, dieses Treffen kann in angenehmer Atmosphäre stattfinden, ohne dass es zu Streit kommt wie beim letzten Mal.

Gut, dann fangen wir an. Herr Eisenreich, Sie wollten über das Thema Wasser sprechen.

Herr Eisenreich: Genau, ja. Ich finde es unmöglich, dass der Hausmeister die Blumen so oft gießt! Er verbraucht sehr viel Wasser – und das ist Wasser, das wir alle bezahlen müssen!

Aufgaben 8 und 10

Angelika Stecher: Meine sehr verehrten Damen und Herren, mein Name ist Angelika Stecher und ich darf Sie im Namen der Verwaltung *Immoplus* ganz herzlich begrüßen. Schön, dass Sie so zahlreich gekommen sind! Wir haben den heutigen Termin vereinbart, weil von einigen Bewohnern der Wunsch geäußert wurde, einmal über das Thema „Umweltschutz in der Siedlung Kastanienpark“ zu sprechen. Ich hoffe, dieses Treffen kann in angenehmer Atmosphäre stattfinden, ohne dass es zu Streit kommt wie beim letzten Mal.

Gut, dann fangen wir an. Herr Eisenreich, Sie wollten über das Thema Wasser sprechen.

Herr Eisenreich: Genau, ja. Ich finde es unmöglich, dass der Hausmeister die Blumen so oft gießt! Er verbraucht sehr viel Wasser – und das ist Wasser, das wir alle bezahlen müssen!

Mieterin 1: Ich finde die Blumen aber schön! Und im Sommer brauchen Blumen nun einmal viel Wasser.

Herr Eisenreich: Ja, aber es reicht einmal in der Woche, ohne dass es den Blumen schadet!

Mieterin 1: Nein, das stimmt nicht. Und außerdem: Sie mähen ja ständig den Rasen, sogar am Sonntag!

Mieterin 2: Nun, wir wollten ja über das Thema „Umweltschutz“ sprechen.

Mieterin 1: Ganz genau! Das Rasenmähen verursacht nämlich sehr viel Lärm! Das ist akustische Umweltverschmutzung!!!

Herr Eisenreich: Das spielt hier keine Rolle. Ich mähe meinen Rasen, wann ich will, ohne dass Sie da etwas sagen können.

Mieterin 1: Wie bitte?

Mieterin 3: Meinetwegen kann das jeder so machen, wie er will. Wichtiger ist doch das Thema „Strom sparen“. Wir könnten die Lampen in den Treppenhäusern modernisieren, ohne dass die Beleuchtung ...

Herr Eisenreich: Nein, nicht so ein modernes Zeug!

Mieterin 2: Also vom Standpunkt der Verwaltung her kann ich dem aber nur zustimmen. Die aktuellen Lampen verbrauchen sehr viel Strom.

Herr Eisenreich: Und wer bezahlt das, wenn wir die Lampen austauschen? Das ist sehr teuer!

Mieterin 3: Nein, es gibt heute auch günstige Alternativen.

Mieter: Genau. Und es gibt da noch etwas: das Thema „Heizen“. Ich habe bemerkt, dass im Trockenraum die Heizung eingeschaltet ist, ohne dass vorher das Fenster zugemacht wurde.

Herr Eisenreich: Na, die Wäsche braucht ja Luft!

Mieter: Ja, ab und zu lüften ist gut. Aber ...

Herr Eisenreich: Wissen Sie, ich halte nicht viel von Ihren Kommentaren! Ich habe letzte Woche gesehen, dass Sie wieder Plastik in den Bio-Müll geworfen haben! Das ist ein Skandal! Sie müssen den Müll TRENNEN!

Mieter: Das stimmt doch überhaupt nicht!

Mieterin 2: Äh, meine Herren, bitte ganz ruhig ... ganz ruhig. Ich fasse einfach noch einmal kurz zusammen, welche Aspekte bisher angesprochen wurden. Dann können wir hinterher gemeinsam überlegen, welche Themen besonders wichtig sind. Also, da war zunächst das Thema ...

Lektion 24

Aufgabe 9

a

Ist es wirklich realistisch, dass Ihre Präsentation morgen fertig wird?

b

Die Sache ist ganz einfach: Wir müssen morgen eine Entscheidung treffen.

c

Ich bin fest davon überzeugt, dass Sie das schaffen!

d

Für mich besteht kein Zweifel daran, dass wir das Projekt morgen abschließen können.

e

Wir werden das Projekt noch einmal neu berechnen müssen, damit wir für die Präsentation korrekte Zahlen haben.

f

Wir müssen den Bericht noch einmal ganz genau durchlesen, sonst besteht die Gefahr, dass wir etwas Wichtiges vergessen.